

Zum vierten Male nach Afrika

Karl Schwabe zum Dafen-Flug gestartet

Heute morgen trafen wir Karl Schwabe im Münchner Flughafen. Eben machte er sich fertig zu seinem vierten Afrika-Flug. Vor zwei Jahren, als er von seinem dritten Besuch heimkehrte, versicherte er zwar, dreimal Afrika sei genug, und er würde ein Buch über seine Flüge schreiben.

men kann. Ich fliege ja aus Freude am Fliegen. Nun hat der Leiter der Landesgruppe 14 im DFB., unser bayerischer Fliegervater Major Braun, eigens die Ausschreibung für den Zugsführerflug so gehalten, daß in erster Linie die privaten Flieger zum Zuge kommen können und sollen, und nun muß ich nach Kairo starten."

Schwabe
letzte
verlie
wie
auf
fliege
ner
Kabi
Star
eine
ber
ihre

„3× Afrika“ ist längst erschienen

Er wußte an den ... bringen. 1933 war es, als Karl Schwabe — noch nicht sehr lange im Besitze des Flugzeugführerscheines — sich mit seiner Klemm 25, einer offenen zweiflügeligen Maschine, mit M. Schmidt als Begleiter zur Teilnahme am Dafenflug auf den Weg machte.

Er plaudert, wie wenig er eigentlich damals doch von der Fliegerei verstand, als er sich, nur auf den Kompaß und Höhenmesser verlassend, auf diesen „Rutsch“ begab. Dabei hatte er sich ja große Dinge vorgenommen. Er wollte nach dem Dafenflug in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten den dortigen deutschen Siedlern das neue deutsche Hoheitszeichen zeigen und gleichzeitig in Afrika für deutsche Werkmannsarbeit werben. Bis hinunter nach Kapstadt gingen seine Flüge. In Kairo gelang, es ihm, beim Dafenflug mit seiner braven Maschine den zweiten Platz hinter einem zweimotorigen Flugzeug der Engländer zu belegen. Damit wies er die beste Leistung der einmotorigen Flugzeuge auf. 36 Teilnehmer waren es damals. Schwabe der einzige Deutsche. Diesmal dagegen werden es zwischen 50 und 60 Teilnehmer sein.

„Dagegen bin ich“, erklärt Schwabe, „mit meiner alten Klemm 32b mit ihrem nur 160 PS leistenden SH 14a — einem luftgekühlten Siebenzylinder-Siemens-Sternmotor — der Däumling unter den Teilnehmern. Ich hatte zwar gehofft, eine stärkere Maschine zu bekommen. Jetzt aber fliege ich mit meiner alten ‚Kiste‘, die immerhin ihre 200 000 Kilometer auf dem Buckel hat. 1934 und 1935 war ich mit ihr bereits dort unten. 1935 nahm ich so aus dem Stogreif am Sahara-Flug der Italiener teil. So schön hatte ich mir damals alles ausgerechnet und flog trotz einem wütenden Ghibli, wie dort der Sandsturm heißt, meine Route ab, um zum Schluß zu erfahren, daß der Flug wegen des Sturmes abgebrochen worden war. Die Meldung war wegen des Sturmes nicht an meinen Startplatz gelangt und all die schönen Kilometer waren umsonst geflogen. Auf meine kleine Klemm kann ich mich verlassen. Mit Ausnahme eines Funkgerätes hat sie alles, wie die großen Brüder. Nachtbeleuchtung, Blindflugerät sind vorhanden und ein paar Spezialgeräte habe ich mir zur Vorsicht noch einbauen lassen.“ Während dieser Unterhaltung verschwinden im Rumpf der Maschine eine prächtige Augenbüchse mit

le
fi
ch
ne
au
de
kö
lar
Be
mi
da
ba
suc
eit
an
na
stä
fü
au
er
Be
tes
Re

Die Erlebnisse der ersten 3 Afrikaflüge erzählt Kurt Schwabe in dem Buch „3× Afrika“

Das Buch ist wie der Mensch Schwabe: frisch, lebendig, interessant. Es ist gewissermaßen im Flugtempo geschrieben, verweilt nicht lange bei Einzelheiten, sondern stürmt durch Wolken und Wind, durch Todesnot und Sandsturm und es reißt einen mit in den Strudel der Geschehnisse, daß man es nicht aus der Hand legt, bis man es bis zur letzten Seite 223, „durchflogen“ hat. Denn es ist ein Buch der Tat, es zeugt für Deutschland. Völkischer Beobachter, München

Mit Geleitwort von Kommandeur der Fliegerschulen Generalmajor Christiansen und Oberst Bruno Loerzer. Gr.-8°. 223 S. Mit einer Karte u. 53 Bildern nach Leica-Aufnahmen auf 32 Tafeln. In Leinen M. 5.80

VERLAG KÖSEL-PUSTET / MÜNCHEN

